

Stellungnahme von Stadtpfarrer Dr. Erich Seifner zum Konflikt mit dem „Kreis Katholischer Ungarn“

Frau Vanessa Bruckner nennt mich in ihrem Kommentar „Um Himmels Willen“ in der Nr. 3 der „Bezirksblätter – Oberwart“ vom 20. Jänner dieses Jahres auf der Seite 2 ein „wahres Paradebeispiel“ für „gewisse umstrittene Pfarrer“, die „wohl auch dazu beigetragen haben ‚könnten‘“, dass die Zahl der Austritte aus der katholischen Kirche wieder gestiegen ist.

V. Bruckner bezieht sich in ihrem Kommentar offensichtlich auf die „Angriffe“ von Herrn Wolfgang Wawzin, die er in der gleichen Nummer der „Bezirksblätter – Oberwart“ auf den Seiten 2 und 3 gegen mich als Vertreter der Pfarre Oberwart gerichtet hat. Hätte sie genauer recherchiert und die gegen mich vorgebrachten Anschuldigungen auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft, hätte sie sich ihren Kommentar und damit auch den Vorwurf der nicht objektiven Berichterstattung ersparen können.

Den Vorwurf von W. Wawzin, dass mit meiner Amtseinführung im September 1992 für die ungarischsprachige Glaubengemeinschaft in Oberwart „eine Zeit der Unterdrückung und Willkür“ begann, weise ich entschieden zurück.

Dem Nichtkatholiken W. Wawzin und seiner Frau Agnes, die noch bis vor kurzem die ungarischsprachigen Katholiken im Pfarrgemeinderat vertreten hat, dürfte völlig entgangen sein, dass gerade in meiner Amtszeit außerordentlich viel für die katholischen Ungarn in Oberwart getan wurde:

- Neudruck des ungarischen Orgelbuches mit den alten ungarischen Liedern;
- „Festschrift 30 Jahre ungarische Krippen- und Hirtenspiele Oberwart 1998“;
- Ankauf von 40 Exemplaren „Hozsanna“ (= ungarisches Gebet- und Liederbuch);
- Anschaffung eines elektronischen Klaviers YAMAHA und eines Bühnenbildes für das ungarische Krippenspiel im Kontaktzentrum;
- Bezahlung des ungarischen Organistendienstes;
- Bereitstellung des Kontaktzentrums für das ungarische Pfarrcafe und noch vieles andere mehr.

Unrichtig ist auch die Behauptung von W. Wawzin, ich hätte als meine 1. Maßnahme in Oberwart den ungarischsprachigen Gläubigen „verboten“, die Messe in der Hauptkirche abzuhalten, und sie in die Marienkapelle verwiesen. Wahr ist, dass im Herbst 1992 der gesamte damalige Pfarrgemeinderat, einschließlich Ungarnvertreter und Pfarrer Dr. Irenäus Galambos von Unterwart, einstimmig beschlossen hat, dass die ungarische Messe künftighin in der Marienkapelle gefeiert werden soll.

Entgegen anderslautenden Darstellungen stelle ich auch klar, dass die Messfeier in ungarischer Sprache weiterhin an allen Sonn- und kirchlichen Feiertagen in unserer Marienkapelle möglich ist. Davon ausgenommen sind lediglich 5 bis maximal 7 Tage im Jahr, an denen wir gemeinsam feiern, um so auch nach außen hin sichtbar zu machen, dass wir zusammen gehören und als Pfarre eine Gemeinschaft, Kirche vor Ort, sind.

Derzeit nehmen nur mehr bis zu 10 Pfarrangehörige an der ungarischen Messe in der Marienkapelle teil. Die meisten anderen Personen kommen von auswärts. Ich habe allerdings schon lange den Eindruck, dass viele von ihnen kein Interesse haben, mit der Pfarre zusammenzuarbeiten, und auch nicht gemeinsam mit uns Eucharistie feiern wollen.

Zuletzt hat sich das für mich ganz deutlich gezeigt bei der Jubiläumsmesse „40 Jahre Osterkirche Oberwart“ mit Diözesanbischof Dr. Paul Iby am 22. November des Vorjahres. Obwohl mit Agnes Wawzin, der Vertreterin „Katholischer Ungarn“, eine gemeinsame Messfeier mit ungarischen Elementen ausdrücklich vereinbart war, nahmen nur einige wenige Personen dieser Gruppe daran teil.

Mir geht es nun darum, die Zusammenarbeit mit den ungarischsprachigen Katholiken auf eine solide Basis zu stellen. Bei entsprechender Bereitschaft dazu wird eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung sicherlich möglich sein.

Oberwart, im Jänner 2010